

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 85.

Samstag, den 26. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Baumstüben wünschen, wollen dies

innen 8 Tagen

bei dem Stadtschultheißenamt anzeigen.

Den 24. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Wasserkraft feil.

Die der Stadtgemeinde Wildbad gehörige, seit 1 Jahr nicht mehr betriebene 3,3 Klm. oberhalb der Stadt und Bahnhstation an der Staatsstraße liegende

Lautenhoffsägmühle

mit einer Wasserkraft von ca. 38 Pferdekraften wird zum Verkauf ausgeboten. Areal zu jeder gewerblichen Anlage ist vorhanden. Nähere Auskunft erteilt die Stadtpflege.

Den 23. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Allen meinen Verwandten und Bekannten von denen ich nicht persönlich Abschied nahm, sage ich auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Carl Horkheimer.

Ausverkauf.

Wegen vorrückender Saison halte ich wie alljährlich einen vollständigen Ausverkauf in

Wollgarne aller Art

zu Fabrikpreisen und muß das Lager vor Eintreffen der neuen Garne, 1. September, geräumt sein.

Da Wolle ziemlich aufgeschlagen hat, so ist es im Interesse eines jeden, gut u. billig zu kaufen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Emil Hutz.

Wildbad.

Vergebung der Glashnerarbeit

für den

Neubau des „König-Karls-Bades.“

Dieselbe, im Ueberschlagsbetrag von 5800 Mk. soll auf dem Wege schriftlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem Bau-Bureau zur Einsicht aufgelegt

Angebote wollen spätestens bis

Mittwoch, den 6. August, vorm. 11 Uhr

bei der Kgl. Baudinspektion eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.

Wildbad, den 23. Juli 1890.

Die Bauleitung.

Kälbermühle

4 Kilometer oberhalb Wildbad.

Mein Gasthaus mit Gartenwirtschaft in der Nähe des Waldes bringe hiemit den verehrlichen Kurgästen in empfehlende Erinnerung.

Guten Wein, Carlsruher Bier, Milch, Kaffee, Thee, frisch. Schinken, Butter u. Wabenhonig sow. Forellen

Auch sind schön möbl. Zimmer für Luftkurkäfte vorhanden. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Adam Ww.

Wien! Nicht zu übersehen Wien!

Kaltwasser-Seifen-Fabrik Wien.

Keine Soda, kein Kochen der Wäsche mehr. Wir bitten mit einer Auslage von nur 12 Pfg. einen Versuch zu machen, der Erfolg ist überraschend. Alleinige Niederlage in Firma

Carl Aberle sen.

Punschessenzen und Liqueur

Fr. Funk, Conditior.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Die Publikation der Realschulfondsrechnung pro 1887/89 findet am
Samstag, den 26. ds. Mts.
nachmittags 5 1/2 Uhr
in öffentlicher Sitzung statt, wozu hiemit
Einladung ergeht.
Den 26. Juli 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Verloren:

Eine geflochtene, kurze Peine ist verloren gegangen. Bitte abzugeben
Villa Johanna.

Normal-Leibwäsche

in Wolle und Baumwolle,
fertige Kinderkleidchen,
Tragkleidchen,
Bettjaken,
Herren- u. Damen-Hemden,
Beinkleider,
Bade-Mäntel nach Maß aus jedem beliebigen Stoff
empfehlen Fr. Maier neb. der Apoth.

Tietze's Muchein

oder „Keine Fliegen mehr“
in Zimmern, Küche und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tötet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tötet es Schwaben, Motten, Kuffen, Wanzen etc. Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 Pf. bei Herrn Carl Wilhelm Bott in Wildbad. Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günst. Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Placat, hohen Rabatt
F. Pelzer, Coblenz (Rheinland).

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallifert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Alünzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Orlando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Sandwachs,
Bettbestreichwachs mit Schuhmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehlen billigst
Chr. Psau.

Schneiz & Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Das Neueste in



Cravatten



ist soeben eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Karl Rometsch, Kürschner.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

1^a Emmenthalerkäse

empfehlen Fr. Dreiber.

Vorhangstoffe

in Resten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfehlen
Fr. Maier.

**Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschinenstricken**

aller Art:
Strümpfe, Kinderkittel und Unterleibchen
einem hiesigen und auswärtigen Publikum
Frau Lipps.
im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister

**Herren-Kragen und Manchetten
in Leinwand und Gummi
Meys Stoffkragen und Manchetten,
Cravatten (stets Neuheiten)
Taschentücher weiss und farbig
seidene Tücher etc.**

empfehlen zu billigsten Preisen
With. Ulmer,
Hauptstr. 104.

**Frischer
Schienmaulsalat**

ist zu haben bei
Traubenwirt Schmid.

Koch- & Süßbutter

ist jeden Tag zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

**Frisches
Salatoel**

empfehlen J. J. Gutbub.

**Eine große Auswahl
Tricot-Caillen**

schwarz und grau, sowie eine große Partie schwarze und farbige

Schürze

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
Frau Luise Boltz
Hauptstraße 130.



Alte Rot- und Weiß-Weine

empfehlen zu gest. Abnahme (auch wird schon von einem Liter an abgegeben.)
Wagner Lipps Ww.

**Das so beliebt gewordene
Carlsbader**

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit
C. Aberle sen.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
Christian Psau.

Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.
Samstag, den 26. Juli 1890.
[Außer Abonnement.]

(Jugend-Karten haben keine Gültigkeit.)
Zum Benefiz für Carl Leisner

Der letzte Brief

(Les pattes de mouches).
Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou.
Deutsch bearbeitet von Heinrich Laube.

Sonntag, den 27. Juli 1890.

Der Weichenfresser.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 22. Juli. S. M. der König hat laut St. A. durch Allerhöchste Order vom 13. Juli d. J. in Bestätigung des Spruchs eines Ehrengerichts den charakterisierten Hauptmann z. D. Müller in Niedlingen, zuletzt Premierlieutenant im Grenadierregiment König Karl Nr. 123, wegen Verletzung der Standesehre unter erschwerenden Umständen des Offizieritels und des Rechts zum Tragen der Militäruniform verlustig erklärt.

Landwigsburg, 23. Juli. In heutiger gemeinschaftlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien machte der Vorsitzende die freudige Mitteilung, daß Kommerzienrat Hermann Freund, welcher gestern den altbekannten Gasthof zum Bären für die Summe von 80,000 M. (ohne Inventar) käuflich erworben, das ganze an der vorderen Schloßstraße gelegene Anwesen unter höchst günstigen Bedingungen der hiesigen Stadt zu Schulzwecken angeboten hat. Dieses hochherzige Anerbieten hat im Schoße der bürgerlichen Kollegien um so mehr Freude und Dank wachgerufen, da die Errichtung eines weiteren Schulhauses für unsere Stadt als unabwendbares Bedürfnis von Tag zu Tag sich geltend macht.

Heilbronn, 24. Juli. Heute morgen um 3 Uhr brach in dem Magazin und der Kaffeebrennerei des Kaufmanns Bechtel, Wilhelmstraße 5, Feuer aus. In kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Der Feuerwehr gelang es jedoch, das Element auf seinen Herd zu beschränken.

Neuenbürg, 22. Juli. Der Gemeinderat und frühere Stadtyfster Bauer stand gestern mit einigen Nachbarn vor seinem Hause, als ein mit Rekruten besetzter Wagen rasch vorbeifuhr, bei einer Wendung ein Rad verlor und insolgedessen umwarf. Dieser Anblick muß B. so erregt haben, daß er plötzlich zwischen seinen Freunden niederfiel und in einigen Augenblicken eine Leiche war. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein so schnelles Ende bereitet.

Balingen, 21. Juli. In Dürwangen, hiesigen Bezirks, brannte vergangene Nacht die Bierbrauerei zum Köpfe vollständig nieder. Das Feuer hatte mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen und im Nu auch das Nachbarhaus des Kaufmanns Lang erfaßt, trotzdem die Feuerwehren von Dürwangen und Stockenhausen ihre ganze Kraft eingesetzt haben, das Element auf seinen Herd zu beschränken. Die Bewohner der Brauerei mußten teils im bloßen Hemd bekleidet die Flucht ergreifen. Das Vieh und Geflügel konnten nicht gerettet werden; eine noch angefettete halbverkohlte Kuh wurde später aus dem Schutte gezogen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Jüriusal, O. A. Sulz, 22. Juli. Ein bedauerlicher Unglücks- und Todesfall ereignete sich laut Sch. B. gestern im hiesigen Orte. An dem schweren eisernen Kirchthor sollte eine kleine Reparatur vorgenommen werden, zu welchem Zweck daselbe aus seinen Angeln gehoben und nur leicht angelehnt wurde. Das 4jährige Mädchen des Holzhändlers Matth. Reich scheint an demselben emporgestiegen zu sein, wobei das Thor das Übergewicht bekam, umstürzte und das Kind unter sich begrub. Der hiesige Lehrer, welcher etwas später die Unglücksstätte passierte, konnte leider nur noch die

Leiche des zarten Kindes unter der schweren Last hervorziehen.

Rottweil, 22. Juli. Ein kranker Namens S. Kohlmann aus Haigerloch, der vor wenigen Tagen ins hiesige Irrenhaus verbracht wurde, wollte heute Dienstag nachmittag seinem Leben zuerst durch Erhängen ein Ende machen, und als dies nicht gelang, tauchte er seinen Kopf so lange unter das Wasser, bis er erstickt war.

Ghingen, 22. Juli. Aus Anlaß seiner Vermählungsfeier hat Fürst Albert von Thurn und Taxis an die Armen seiner Besitzungen 100,000 M. bewilligt; hiervon treffen auf den Rentamtskameralbezirk Obermarchthal 1090 M. Den Hinterbliebenen seiner Beamten ließ er 20,000 M. zukommen, so daß die Gesamtsumme der geschenkten Gaben 120,000 M. beträgt.

Niedlingen, 22. Juli. Bei dem Kirchenbau in Langenenslingen brach gestern das hohe Gerüst zusammen. Zwei junge Arbeiter aus Audelsingen fielen dabei in die Tiefe; der eine war gleich tot, der andere schwer verletzt.

Von der hohenzollernschen Grenze, 22. Juli. In Bad Zinnau wurde gestern eine Kaltwasserheilanstalt nach der Methode des Pfarrers Sebastian Kneipp eröffnet. Die Leitung der neuen Heilanstalt hat Sanitätsrat Dr. Wern übernommen, der in Wörrichsen bei Pf. Kneipp und dessen rechte Hand, Direktor Frey das neue Heilverfahren an der Quelle studierte. Die bis jetzt in dem Kurort eingetroffenen Patienten äußern sich befriedigt über die neuen Einrichtungen der Kaltwasseranstalt.

Karlsruhe, 22. Juli. Ein größliches Unglück ereignete sich gestern früh am Neubau der Kadettenanstalt. Dortselbst brach ein Gerüst, wodurch zahlreiche Arbeiter herabgestürzt und teilweise schwer verletzt wurden. Ca. 20 Mann wurden alsbald mittelst Droschken nach dem städtischen Krankenhaus überführt, einige sind bereits gestorben. Der Transport machte großes Aufsehen in der Stadt, Militär wurde requiriert zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Unglücksplatze. Die Verunglückten sind zum Teil Familienväter. Einer der Letzen ist ein Italiener Namens Ant. Branesa. Von den teils schwer, teils leicht Verwundeten sind 8 Italiener.

Nach dem soeben veröffentlichten zehnten Verzeichnis sind für das in der Reichshauptstadt zu errichtende National-Bismarck-Denkmal bis jetzt im Ganzen 549 828 M. eingekommen.

Am Samstag nachts gegen 11 Uhr hörten Passanten im Tiergarten zu Berlin einen Schuß fallen und gleich darauf einen stärkeren und einenslechteren Aufschrei. Eine Sekunde später fiel noch ein Schuß. Mehrere Herren suchten nun die nächste Umgebung ab, und endlich fanden sie an der Bellevue-Allee eine gutgekleidete Dame, welche in einer großen Blutlache auf dem Gesichte lag. Die Herren sahen, daß die Dame bereits tot war, und zogen es vor, ehe man den Körper aufrichtete, den Vorfall dem nächsten Polizeirevier zu melden. Ein Wachtmeister, mehrere Schutzeute und ein Nachtwächter kamen bald darauf herbei und richtete die tote in die Höhe. Es wurde an der rechten Seite des Kehlkopfes eine circa 4 Centimeter breite Schnittwunde vorgefunden, die als Todesursache anzusehen war.

Außerdem konstatierte man zwei Schußwunden in der Brust. Die Ermordete war hübsch, etwa 22 Jahre alt und hieß, wie die Inschrift im Trauring ergab, Wende. Sie ist die Frau eines Postbeamten. Der Gatte ist zurzeit verreist. Er befindet sich in dienstlichen Angelegenheiten in Dresden, hat aber nach der Katastrophe telegraphisch seine Rückkunft angezeigt. Seine Ermordete Gattin hatte sich nach der am Abend erfolgten Abreise ihres Mannes in Begleitung eines Mädchens entfernt. Sie ist dann nicht mehr zurückgekehrt. Bei der Visitation der Leiche wurde festgestellt, daß die Wertsachen nicht fehlten. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur. Ein Raubmord liegt nicht vor, und man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt. Eifersucht und verknäppte Liebe dürften das Motiv gewesen sein.

Die Tochter des Bürgermeisters zu Hemsbach, welche von einer Tanzmusik nach Hause ging, wurde am Sonntag nacht von einem Steinhauergesellen durch einen Stich ins Herz ermordet. Der Mörder hatte vorher sein frühere Geliebte ebenfalls auf dem Tanzboden gestochen und sich entfernt, und erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der Unhold sein Opfer verwechselt hat, welchem Umstand die bildhübsche Tochter des Bürgermeisters zum Opfer gefallen ist.

In Spreitshen bei Waldbreitbach (Koblenz) wurde nachts ein Raubmord verübt. Der Ermordete wurde im Bette liegend mit einer Art ermordet. Die im selben Zimmer schlafende Frau wurde ebenfalls verwundet. Die Räuber plünderten einen Schrank, worin das Geld verwahrt wurde, aus.

(Ein neues Musikinstrument.) Der Holzhändler und Gasthofbesitzer Franz Fannenberg in Sarningstein hat sich dieser Tage vor dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este auf Schloß Kobregg mit einem neuen Musikinstrument, „Triphonium“ produziert. Das Musikinstrument ruft den Eindruck hervor, als ob man Zither, Flöte und Harmonium hören würde. Der Erzherzog war so wohlwollend, dem Musiker zwei Stunden lang zuzuhören. Das Instrument hat ein Musiker der Geologischen Reichsanstalt erfunden.

(Eine Räubergeschichte vom Hundsrück.) Eine italienische Räuberbande hatte sich in letzter Woche im Köllertaler Walde, einem verrufenen Stück des Hundsrückens, im Kreise Saarbrücken gelegen, niedergelassen. Die Räuber waren, so erzählt die „Magd. Z.“, mit Dolchen, Revolvern und andern Mordwaffen ausgerüstet und stammten wirklich aus dem Lande Rinaldo Rinaldini's: es waren echte, unverfälschte Italiener. Sie hatten gehofft, in einer Glas- oder Eisenhütte Beschäftigung zu finden, und als ihnen dies mißlang, schlugen sie sich seitwärts in den Köllertaler Wald und verlegten sich auf den Straßenraub, auf Einbruchdiebstähle und dergleichen in das Vandalensfach einschlagende Arbeiten mehr. Im Allgemeinen bewahrten sie dabei die sprichwörtliche Höflichkeit der italienischen Räuber. Sie nahmen den Leuten einfach ihr Geld und ihre Wertsachen ab, und ließen sie dann unbehelligt ziehen. Nur einem einzigen Manne ist es schlimmer ergangen. Dieser war den Wünschen der Herren Räuber in keiner Weise entgegengekommen, weshalb sie ihn neben

seiner Gelder auch seiner gesamten Kleidungsstücke beraubten. Splitternacht, wie Adam das Paradies, mußte der Aermste den Köllertaler Wald verlassen. Endlich eröffneten nun aber die Bewohner des Köllertals unter polizeilicher Leitung ein großes Treibjagen auf die ungebeten Gäste aus dem Süden, und es gelang, die Mehrzahl der Räuber festzunehmen. Nunmehr liegt die Bande in Banden und im Köllertaler Wald herrscht wieder die alte Sicherheit.

— Ueber den schrecklichen Tod einer deutschen Erzieherin berichten russische Blätter folgendes: Am letzten Sonnabend benutzte die Dame den Passagierzug in der Richtung nach Puschkino um sich einer Familie vorzustellen; da es im Waggon sehr heiß war, trat sie auf die Plattform des Wagens, es war der dritte von der Lokomotive. Unterwegs, kurz vor der Station Tarassowka, geriet das leichte Kleid des Fräuleins durch Funken aus dem Schornstein der Lokomotive in Brand und als der Zug hielt, war die Unglückliche förmlich in Flammen gehüllt. Sie erhielt schreckliche Brandwunden am ganzen Körper und wurde mit dem nächsten Zuge nach Moskau ins Marienkrankenhaus

gebracht, woselbst sie der Tod in der Nacht auf Sonntag von ihren Qualen erlöste.

— Eine grauenerregende That eines Irresinnigen wird aus Acunto bei Frosinone (Italien) gemeldet. Der an periodischem Irresinn leidende Bauer Giuseppe Martuccia band seine 35 Jahre alte Frau mit Händen und Füßen an das Bett und in diesem Zustand mußte die Aermste einen vollen Tag verbleiben. Bei jedem Versuche, sich aus der fürchterlichen Lage zu befreien, drohte der Irresinnige ihr mit dem Tode. Als der Bürgermeister des Ortes von der That in Kenntnis gesetzt wurde, telegraphierte er nach Frosinone, man möge ihn sofort einige Carabinieri zur Verfügung stellen. Inzwischen begab er sich selbst an Ort und Stelle. Als der Wahnsinnige den Bürgermeister herankommen sah, hieb er mit einem Beil seiner Frau den Kopf ab und hielt ihn triumphierend zum Fenster hinaus, so daß das heiße Blut auf die vor dem Hause versammelte Menge herabfiel. Einigen Leuten gelang es endlich, leider zu spät, den wahnsinnigen Mörder festzunehmen.

— Aus Shanghai wird Hochwasser gemeldet. Zahlreiche Dammbrüche setzten den

größten Teil der Provinz Schantung fast bis Peking unter Wasser.

— Am Mittwoch nachmittag 2 Uhr bei großem Sturm kenterte auf Helgoland ein Boot bei einer Segelpartie im Nordhafen. Konsul Koblens, Fräulein Jonasson aus Ham'urg und der Schiffer Christ aus Helgoland sind ertrunken; Koblenss Kinder wurden gerettet.

Verschiedenes.

∴ (Unangenehme Posten) „... So, so schlecht gehts Geschäft bei Dir — da kann i' helpe'. I' wech der an ruhige, angenehme Posten, drauß' in der Menagerie; hascht de' ganze Tag nix ze ihue, als zwee mol dem große Löwe de' Kopf in'n Rache' ze stecke.“

∴ (Beim Festdiner.) Herr Vorstand, soll ich jetzt die Rede halten? Nein, noch nicht — Sie kommen erst bei dem Rindbraten.

∴ Der Staat, der die Männer beschäftigt, hat geographische und politische Grenzen, der Staat aber, den die Weiber machen — ist grenzenlos.

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

16.

Der für Elisabeth Lund bestimmte gefälschte Brief lautete:

„Teuerste Cousine!

Verzeihen Sie gütigst, daß ein Unwürdiger überhaupt noch wagt, an Sie zu schreiben. Ich wollte nur nicht für immer in dem Dunkel des Verschollenseins verschwinden und Ihnen noch ein letztes Lebewohl sagen. Eine Unthat, deren ich mich schuldig machte, hat mich für alle Zeiten entwürdigt, den Boden des Vaterlandes noch als Ehrenmann betreten zu können. Um der schimpflichen Strafe, die auch meine Verwandten und Freunde tief gekränkt haben würde, zu entgehen, stoh ich unter einem falschen Namen in das Ausland. Sie werden sicher niemals daran denken, irgend Jemanden meinen Aufenthalt und meinen angenommenen Namen zu verraten, deshalb kann ich Ihnen anvertrauen, daß mich unter der Adresse: „William Hutting, Soldat des 11. Infanterie-Regiments in Lahor, Indien,“ ein letzter Brief von Ihnen treffen würde, falls Sie mich noch eines solchen für wert halten sollten. Wir können, wir dürfen uns niemals wieder sehen, liebste Elisabeth, wie mächtig auch die Gefühle, die wir für uns hegen, bereits gewesen sein mögen, denn wir würden dann nur noch viel unglücklicher sein. Um ein letztes Abschiedswort von Ihnen, bitte ich wohl, denn es soll mein Leitstern sein auf der dornigen Lebensbahn, die mir nun bevorsteht. Im Uebrigen bitte ich Sie aber einen Leichtsinningen, der entsetzlich gefrevelt hat, allmählich zu vergessen, denn es ist so das Beste. Sagen Sie das Letzte auch Ihrer Mutter und Ihren Schwestern. Leben Sie wohl für immer!

Pord-Said am 24. April 1876.

Richard Johnson.“

Diesen gefälschten Brief gedachte Ralph erst an einem der nächsten Tage durch Vermittelung eines Dieners an Elisabeth Lund abgeben zu lassen und steckte ihn deshalb einstweilen in die innere Brusttasche seines Rockes. Dann machte er sich daran, alle Ueberbleibsel seines Fälscherwerks, sowie auch die noch vorhandenen echten Briefe Richard Johnsons zu vernichten. Er schrieb darauf auch noch einen Brief angeblich von Richard Johnson herrührend an seine Adresse, in der Absicht dieses Schreiben morgen dem Onkel gegenüber für seinen schändlichen Plan verwerten zu können.

Nun war Ralphs böses Tagewerk erledigt und befriedigt trat er in das Zimmer seiner Mutter. Dieselbe glaubte, Ralph brächte ihr die Briefe Richards, aber der durchtriebene Sohn überlistete auch seine Mutter und erklärte ihr rundweg, daß er die B. als für ihn sehr gefährlich verbrannt habe, daß sie aber zur rechten Zeit noch genug über Richards Verschwinden und die Art, wie er von England fern zu halten sei, erfahren werde.

Kein Bitten, kein Beschwören von Madame Lockwell änderte diesen Beschluß Ralphs, und als sie ihn wiederholt darauf aufmerksam machte, daß sie schon deshalb in Alles eingeweiht sein müsse, um im Falle einer Erkrankung Ralphs für ihn handeln zu können, da erklärte er seiner Mutter rundweg, daß er in diesem Falle verloren sei, denn unmöglich könne sie die Fäden seines Intriguenspiels so weiter spinnen wie er.

„Ich werde wohl auch so leicht nicht schwer krank werden,“ sagte Ralph noch, „denn ich bin jung, gesund und kräftig,“ aber sollte es dennoch geschehen, so habe ich hier eine gute Arznei.“ Mit diesen Worten zog er aus einer kleinen verborgenen Westentasche ein winziges in Leder gehülltes Fläschchen empor, bemerkte mit widerlichem Galgenhumor: „Die beste Arznei ist für den schlimmsten Fall ein raschwirkendes Gift!“

„Bist Du von Sinnen?“ schrie Madame Lockwell auf und suchte dem Sohne das Giftfläschchen zu entreißen. „Glaubst Du,

daß ich den Tag überleben könnte, wo Du vergiftet, ermordet durch die eigene Hand zu meinen Füßen liegen würdest? O, gib solch entsetzliche Gedanken auf, Ralph, und verzichte auf die weitere Ausführung Deines Planes, wenn seine Entdeckung Dir keine andere Wahl als Selbstmord läßt!“

„Dies ist ja nur für den äußersten Fall bedacht, liebe Mutter,“ tröstete sie Ralph. „Was Kaufleute, Philosophen, Staatsmänner und selbst gekrönte Häupter gethan haben, wenn sie alle Unternehmungen gescheitert und sich der Verzweiflung und Schande preisgegeben haben, davor sollte ich zurückschrecken? Doch es ist ganz überflüssig, Mutter, sich über solche letztenentscheidenden Entschlüsse zu unterhalten. Jeder Bedrängte sucht eben einen Ausweg und wählt nach seiner Meinung einen solchen, den er für den besten hält, mögen andere darüber urteilen wie sie wollen.“

„Solche Tröstungen können mich nicht beruhigen,“ erklärte Fran Lockwell erregt und man bemerkte deutlich an ihr, daß die Mutterliebe über alle Eitelkeit, Ränktsucht und Habgier ihres Herzens siegte. „Lieber Ralph, ich will Dich doch lieber arm und unbescholten und dem entsprechend auch glücklich sehen, als mit Schuld beladen nach einem großen, trügerischen Glücke strebend, welches Dich mir rauben, ja in einen furchtbaren Abgrund schleudern kann. Tritt also von Deinem Vorhaben zurück, lasse Richard Johnson wieder frei. Onkel Burns ist schließlich auch edel genug und gewährt Dir außer dem Legat eine Unterstützungssumme für Studienreisen und sonstige nützliche Pläne.“

„Mutter, was mütest Du mir jetzt zu? Ich soll auf eine Million Pfund Sterling, auf ein fürstliches Vermögen, welches mich zum berühmten Mann, zum Lord machen kann, in dem Augenblicke verzichten, wo ich es am leichtesten zu erlangen im Stande bin? Mit meinem Plane steht es ausgezeichnet und schon in wenigen Tagen kann ich Onkel Burns' Universalerbe sein?“

(Fortsetzung folgt.)